

# Im Gespräch mit ... Nicette Sergueef

Eva Möckel

Übersetzung: Renate Schilling

Nicette Sergueef ist außerordentliche Professorin am Chicago College of Osteopathic Medicine, Midwestern University (USA). Sie verfasste 9 Bücher, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden, darunter ein Werk zur funktionalen Anatomie der kranialen Osteopathie sowie ein Buch zur kraniosakralen Osteopathie bei Kindern und auch eines über die Osteopathie bei den über 50-jährigen.



► **Abb. 1** Nicolette Sergeuff ist seit 4 Jahrzehnten Osteopathin. Sie praktiziert und unterrichtet Osteopathie und erforscht osteopathisch relevante Themen. Foto: © privat

**Liebe Nicette, hier in Europa kennt man Dich v. a. als Autorin Deiner 9 Bücher; insbesondere des Buches *Die kraniosakrale Osteopathie bei Kindern* von 1995, und jüngst auch des Werkes *Osteopathy for the Over 50's*, das 2014 erschienen ist. Über Dich als Person ist jedoch nicht so sehr viel bekannt. Wie bist Du Osteopathin geworden, und wo hast Du gelernt?**

Während meiner Ausbildung zur Physiotherapeutin habe ich schnell bemerkt, dass das, was ich lernte, für eine wirksame Behandlung meiner Patienten nicht ausreichend war. Also habe ich mich nach anderen Methoden umgesehen. Ich habe Ausbildungen in Yoga, Akupunktur und Osteopathie in der Schweiz, in Großbritannien und in Frankreich absolviert. Die Osteopathie und die ihr zugrunde liegende Philosophie schienen mir am besten mit all dem vereinbar, was ich aus meinen sonstigen Ausbildungen kannte. Die Vorstellung, dass körpereigene Kräfte die Quelle der Heilung sind – im Gegensatz zu der Idee, dass Heilung dem Körper von außen aufgezwungen werden muss –, hat mich stark beeinflusst und in Richtung einer funktionaleren und sanfteren Vorgehensweise geführt.

**Welche Lehrer hatten den größten Einfluss auf Dich, und aus welchem Grund?**

Anfangs gab es in Lyon, wo ich damals lebte, nur sehr wenige Lehrer, weshalb ich im

Grunde genommen Autodidaktin bin. Als Physiotherapeutin hatte ich sehr gute Möglichkeiten, die Osteopathie zu erproben. Ich konnte Patienten behandeln und dabei versuchen, eine Lösung für ihre Probleme zu finden. Sehr bald kamen Mütter mit ihren Säuglingen und Kindern zu mir und dabei war mir eine Atmosphäre von Ruhe und Vertrauen immer sehr wichtig – ohne Tränen und Schmerzen. Da ich zu Beginn nur wenige Patienten hatte, war mir der Luxus vergönnt, allen sehr viel Zeit widmen zu können und zu beobachten und zu experimentieren. In diesem Umfeld wurden die Kinder bald zu meinen wichtigsten Lehrern, denn sie ließen mich unmittelbar wissen, ob meine Hände korrekt positioniert waren und ob meine Berührung angemessen war und zu einer Auflösung ihrer Dysfunktionen führte.

Aber die klassische osteopathische Literatur hatte ebenfalls einen starken Einfluss. Ich begegnete Dennis Brooks aus

England, ein Schüler des amerikanischen Osteopathen Paul Kimberly, und lernte durch ihn die amerikanische osteopathische Literatur kennen. Schon früh hatte ich Gelegenheit, Beiträge aus den alten Jahrbüchern der *American Academy of Osteopathy* zu lesen. Diese Artikel sind wahre Schätze und manche von ihnen geben die osteopathische Philosophie und ihre Prinzipien auf wunderbare Weise wieder. Insbesondere die Werke von Rollin Becker haben mich stark beeinflusst.

Ich war in der glücklichen Lage, viel Zeit in den USA verbringen zu können und kam dabei u. a. persönlich in Kontakt mit John Harakal, William Johnston, Harold Magoun Jr., Fred Mitchell Jr., Edna Lay, Robert Fulford, Myron Beal, David Heilig und Thomas Glonek. Harold Magoun Jr. schrieb das Vorwort für mein Buch *Cranial Osteopathy for Infants, Children and Adolescents*. Dadurch hatten wir reichlich Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über osteopathische Themen, u. a. auch über das Buch *Osteopathy in the Cranial Field*, das sein Vater herausgegeben hatte, und wie die 1. Ausgabe von Sutherland aufgenommen wurde. Ich erinnere mich an Harold Magoun als sehr herzlichen Menschen. Die „alten“ amerikanischen Osteopathen sind alle sehr warmherzig und verfügen über eine stark ausgeprägte Menschlichkeit.

**Du lehrst auch sehr viel, in Kanada ebenso wie in Europa. Wo lehrst Du genau, und was gefällt Dir daran?**

In verschiedenen Ländern zu lehren, von Europa über Nordamerika bis Asien, ist ein großes Abenteuer. Man begegnet Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und muss sich an ihre besonderen Sensibilitäten anpassen – das ist eine wunderbare Erfahrung. Als Lehrer müssen wir sensibel für unterschiedliche Vorgehensweisen sein und die Individualität der Menschen respektieren; das ist ohnehin ein wichtiges

Prinzip der funktionalen Osteopathie. Man hat es außerdem mit unterschiedlichen Sprachen zu tun und muss sich der Bedeutung der Wortwahl bewusst sein. Als Lehrer brauchen wir den inneren Drang, immer weiter zu lernen und zu forschen, um ihn auch an die Schüler weitergeben zu können. Um W.G. Sutherland zu zitieren: „Dem Grabenden, der sich die Zeit nimmt zu träumen, und dem Träumer, der aufwacht und gräbt, eröffnet Andrew Taylor Stills Wissenschaft der Osteopathie eine Weite, die der des Himmels gleicht.“

**Nachdem Du sehr viel im Bereich der Pädiatrie geschrieben und gelehrt hast, hast Du nun zusammen mit Deinem Ehemann, Kenneth Nelson, ein Buch zum Thema der „Über-50-Jährigen“ veröffentlicht. Wie kam es dazu und wie war es, gemeinsam ein Buch zu schreiben?**

Viele Leute glauben fälschlicherweise, dass die osteopathischen Prinzipien nur bei Störungen des Bewegungsapparats anwendbar sind, z.B. bei Rückenproblemen oder Kopfschmerzen. Absicht dieses Buches ist es, die Diagnostik und Behandlung der somatischen Komponente in das gesamte Spektrum der Gesundheitsversorgung zu integrieren, insbesondere in Bezug auf ältere Patienten mit kardiologischen, pulmonologischen, gastroenterologischen, urologischen, neurologischen und rheumatischen Problemen. Dieses Thema wurde bisher noch in keinem Lehrbuch behandelt, obwohl heute die Babyboomer-Generation langsam in das Alter mit den entsprechenden Beschwerden kommt.

Mein Mann, Dr. Kenneth Nelson, hat einen Abschluss als Doctor of Osteopathic Medicine (D.O.). So konnte ich von seinen Erfahrungen als Ausbilder und klinischer Arzt profitieren. Er verfügt über ein bemerkenswertes Verständnis der osteopathischen Philosophie und ihrer Prinzipien in Bezug auf die Gesundheitsfürsorge. Wir hoffen, dass es zu einer intelligenten Nutzung der osteopathischen Prinzipien in der Gesundheitsversorgung dieser wichtigen Bevölkerungsgruppe beiträgt.

Kenneth und ich arbeiten seit Jahren im Bereich der Forschung zusammen und haben v.a. Artikel zum primären Respirationsmechanismus veröffentlicht. Diesen haben wir viele Jahre lang erforscht. Im Jahr 2000 hatten wir Gelegenheit, mit Tom Glonek zusammenzuarbeiten und ei-

nen Laser-Doppler einzusetzen. Das war eine großartige Erfahrung. Die Ergebnisse unserer 1. Studie deuten darauf hin, dass der kraniale Rhythmus und die Traube-Hering-Mayer-Oszillation (TH-Oszillation) gleichzeitig auftreten, wobei noch unklar ist, ob sie ein identisches Phänomen sind. Es war aber wichtig zu zeigen, dass es eine physiologische Komponente der Wahrnehmung des kranialen Rhythmus gibt und dass das, was Behandelnde spüren, nicht der Atemrhythmus des Patienten oder irgendeine halluzinatorische Erfahrung ist. Wir veröffentlichten diese Arbeit im *Journal of the American Osteopathic Association* im März 2001. Der Artikel wurde in die französische, italienische, spanische und deutsche Sprache übersetzt („Wirkung kranialer Manipulation auf die mit Laser-Doppler-Flowmetrie gemessene Traube-Hering-Mayer-Oszillation“).

Außerdem haben wir gezeigt, dass eine kraniale Manipulation die 0,1-Hz-Komponente (sie entspricht dem Blutfluss) der TH-Oszillation verändern kann, je nach spezifischer Ausrichtung der Behandlung. Unsere letzte Studie zeigte, dass die Kompression des 4. Ventrikels eine quantifizierbare Auswirkung auf die TH-Frequenzkomponente der Blutflussgeschwindigkeit hat.

Schließlich konnten wir auch nachweisen, dass die 0,1-Hz-Komponente der TH-Oszillation, die mit der Baroreflex-Aktivität verbunden ist, durch *Autogenic Functional Balancing* (AFB) gefördert wird. AFB ist ein Programm, das ich vor 30 Jahren entwickelt habe, um es Lernenden zu ermöglichen, die Wirkungen funktionaler Techniken an sich selbst zu erfahren und dadurch ihr Wohlbefinden zu steigern. Es ist außerdem eine gute Methode, um funktionale Anatomie zu lernen, zu verstehen und zu verinnerlichen. Dieses Programm war sehr erfolgreich und wird immer noch eingesetzt.

**Gibst Du auch Kurse zum Thema der „Über-50-Jährigen“?**

Für dieses Buch habe ich intensiv geforscht und meine jahrelangen Erfahrungen eingebracht. Ich teile dieses Wissen gern mit anderen Therapeuten und gebe daher auch Kurse zu diesem Thema, in den nächsten Monaten z.B. in Mailand und in Toulouse. Überall gibt es zahlreiche Kurse zum Thema Pädiatrie. Der osteopathische Zugang zur Behandlung der häufigsten Störungen bei über 50-jährigen Patienten ist dagegen weniger oft ein Thema.


**Gibt es weitere osteopathische Projekte, über die wir noch nicht gesprochen haben?**

Weitere Bücher, neue Vorträge und neue Artikel... Außerdem immer noch Forschung, um besser zu verstehen, was wir als Osteopathen eigentlich machen. Forschung zum gesamten Schwingungsspektrum des Körpers und über den Zusammenhang dieser Schwingungen mit dem Bindegewebe. Das Interesse an Faszien ist heutzutage sehr groß und es ist faszinierend zu sehen, was in der Vergangenheit bereits intuitiv beschrieben wurde und heute durch aktuelle Forschung genauer verstanden werden kann.

**Wo lebst Du und was machst Du, um Dich von der Arbeit zu erholen?**

Ich lebe in Chicago, einer wunderbaren Stadt im Mittleren Westen der USA. Meine Freizeit verbringe ich gern mit meinem Mann und meiner Familie. Ich genieße unseren Garten, höre Musik und lese. Meine Lehrtätigkeit in der ganzen Welt ist natürlich mit vielen Reisen verbunden, und die Zeit zu Hause ist für mich Erholung.

**Vielen Dank Nicette für das interessante Gespräch.**

 Online

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0041-108026>

Anzeige